

Jahreslosung 2016:

Gott spricht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“

(Jesaja 66,13)

Wie tröstet eine Mutter? Ist es anders oder besonders? Ist es immer gleich, egal wo auf dieser Welt?

Wir haben drei erwachsene Kinder, einen Sohn und zwei Töchter. Alle drei habe ich schon oft trösten müssen. Wer kennt es nicht, dieses unüberhörbare „Mama“, das man unter zig Kindern raushört:

„Das ist mein Kind! Es ist was passiert.“ Hilfe ist gefragt. Völlig egal, was los ist, wieso, warum, wer Schuld hat oder beteiligt war. Erstmal rennt man, je nach Intensität des Geräusches, mehr oder weniger schnell und nimmt das weinende Kind auf den Arm. Ungeachtet ob Blut oder Tränen Flecken auf dem Pullover hinterlassen oder ob aufgeschlagene Knie und schmutzige Schuhe Abdrücke machen könnten. Hochnehmen, drücken, gut zureden, beruhigen, küssen, Tränen abwischen, mehr oder weniger in immer gleicher Reihenfolge und mehr oder weniger immer gleich, egal wo auf dieser Welt.

Kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder ... Plötzlich sind es keine kaputten Hosen oder gebrochenen Arme mehr, sondern es kommen andere Sorgen und Nöte, die es zu bewältigen gilt.

Tränen trocknen gehörte zwar nach wie vor dazu, aber nun liegt der Fokus eher beim sich Dazusetzen, aufmerksam kleine Andeutungen wahrnehmen, richtig interpretieren und verstehen. Ratschläge geben, nicht bevormunden, aber trotzdem die Richtung weisen. Alles verstehen wollen, aber nicht müssen. Alles ertragen und dulden, aber nicht gleichgültig hinnehmen. Sparringspartner sein, einstecken, aber bitte nicht zurückschlagen. Bedingungslose Offenheit verlangen und auch ertragen, dabei selbst offen sein, aber bitte nur wenn man gefragt wird. Aus dem Haus scheuchen, aber die Tür nicht verschließen.

Und auf jeden Fall, egal wie alt die Kinder sind – denn immer bleiben wir Kinder unserer Eltern –, egal wie schwierig oder anstrengend es ist, immer ein Quäntchen mehr Verständnis, eine Unze mehr Geduld und eine große Portion Trost im Gepäck haben, um die gebotene Rückendeckung zu geben, das feste Fundament, den Halt und die Stärke die jedes Kind, jeder Mensch im Leben braucht.

So kann der Trost der Mutter dazu beitragen, dass aus kleinen hilflosen Geschöpfen zuverlässige, geduldige, selbstbewusste, vertrauensvolle, mutige, tolerante, starke und geliebte Menschen werden die Liebe und Zuversicht weitergeben können.

Wenn uns Gott das alles zusagt, was kann dann noch passieren? Welch ein wundervolles Gefühl, welch ein Trost.

Dörte Pape
(Philippus-Gemeinde Tübingen
der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche | SELK)